

Diese Seite wurde gestaltet von der Klasse 4a der Astrid-Lindgren-Schule Erdmannhausen

Stimmen

Wie hat dir unser Ausflug in den Wald gefallen?



„Mir hat der Ausflug in den Wald gut gefallen. Der Förster hat uns alles verständlich erklärt und all unsere Fragen beantwortet.“

Lily Rose

„Wir fanden den Ausflug cool und lehrreich. Besonders Spaß hat uns die Challenge gemacht, bei der wir quer durch den Wald geführt wurden.“

Charlotte und Nela



„Ich fand es sehr interessant, was uns der Förster alles erzählt hat und welche Spiele er mit uns gespielt hat. Jetzt weiß ich viel mehr über den Wald.“

Cornelius

„Es hat mir gefallen, weil wir mithelfen durften, das Feuer anzuzünden. Wir durften auch echtes Tierfell von einem Fuchs und einem Reh anfassen. Das war beeindruckend.“

Adrian



ZEITUNG IN DER SCHULE

Informationen rund um das Zisch-Projekt

Im Projekt Zisch lernen Schüler die Leseformate digital und gedruckt kennen, gewinnen einen Überblick darüber, was Zeitung beinhaltet, wie sie aufgebaut ist und wie Nachrichten recherchiert werden. Die Schüler werden selbst zu Journalisten, indem sie im Klassenverband eine Zeitungsseite für die LKZ/den NEB gestalten. Jährlich nehmen circa 30 Schulen, 50 Klassen und 1.400 Schüler der Klassenstufen 4 bis 12 teil.

Für Schulen und Lehrer:

Wenn Sie am Zisch-Projekt teilnehmen möchten, wenden Sie sich an Markus Moog vom IZOP-Institut, Tel. (0 24 08) 58 89 19 oder per Mail an mm@izop.de.

Für Unternehmen:

Wenn Sie sich im Rahmen von Zisch präsentieren und das Projekt fördern möchten, finden Sie Informationen unter www.lkz.de/business-abos. (red)



Die gesunden Bäume des Waldes stehen außen. Innen sitzen die Kinder, die eine Baumart darstellen, die durch Krankheit geschwächt ist.

Foto: privat

Thema

Auf den Spuren des Waldes

Die Klasse 4a der Astrid-Lindgren-Schule macht mit dem Förster einen Ausflug in den Hardtwald

LUDWIGSBURG

Mit gepackten Rucksäcken, Outdoor-Kleidung und Wanderschuhen versammelten wir uns Ende Februar vor dem Klassenzimmer. Bereit, den anstehenden Ausflug in den naheliegenden Hardtwald anzutreten. Da wir uns in den Wochen zuvor mit dem Thema Wald und den Herausforderungen des Klimawandels beschäftigt haben, war nun der Zeitpunkt gekommen, unsere Fragen zum Thema einem Experten persönlich vor Ort zu stellen und den Wald selbst zu erleben. Von der Schule aus ging es zunächst mit dem Bus nach Rielingshausen und anschließend zu Fuß weiter bis zum Schützenverein am Hardtwald. Dort trafen wir uns mit dem Förster Simon Spittel vom Landkreis Ludwigsburg.

Zur Einstimmung auf die bevorstehende Wanderung in den Wald hielt der Förster ein Begrüßungsspiel bereit. Wir verwandelten uns in heimische Waldtiere und überquerten auf verschiedene Weisen eine Straße, indem wir allein oder gemeinsam mit anderen durch ein schwingendes Seil rannten. Anschließend ging es dann endlich los, tiefer in den Wald hinein. Bei einem weiteren Spiel ging es darum, mitzuerleben, wann welche Baumarten durch verschiedene Umwelteinflüsse und Folgen des Klimawandels krank werden und was dies für Auswirkungen auf den gesamten Wald hat. So entdeckten wir, dass der Spätfrost besonders den Eichen zu schaffen macht, dass Erlen von Fäule befallen werden können, Fichten mit

dem Borkenkäfer zu kämpfen haben oder schwerer Nassschnee Äste aus den Baumkronen der Kiefern abbricht. Doch glücklicherweise wurde im Spiel deutlich, dass es die meisten Baumarten schaffen, sich von diesen Herausforderungen zu erholen. Manchmal ganz von allein und manchmal durch die Hilfe der Förster.

Das Gleichgewicht der Baumarten erhalten

Und das Allerbeste daran ist: Solange es Wälder gibt, in denen verschiedene Baumarten vorkommen, es also Mischwälder sind, kann es nie dazu kommen, dass der gesamte Wald abstirbt und somit der Wald immer auch in Teilen stabil bleibt und sich aus sich heraus erhalten kann. Das ist auch die Hauptaufgabe der Förster. Verschiedene Baumarten pflanzen, in ihrem Wachstum fördern oder auch regulieren, damit das Gleichgewicht der Baumarten erhalten bleibt. So fördern die Förster gleichzeitig auch das Wachstum der Baumarten, die gut mit den neuen Bedingungen durch den Klimawandel zurechtkommen und helfen dadurch den Wäldern, sich auch in Zukunft besser anzupassen. Mit dieser wichtigen Erkenntnis ging es dann noch ein Stück weiter durch den Wald. Wir entdeckten nun selbst, welche verschiedenen Baumarten es hier in diesem Teil des Hardtwaldes zu finden gab. Wir konnten Erlen, Fichten, Tannen, Birken, Buchen, Ahorn und Eschen bestimmen.

Bei einer längeren Pause überraschte Förster Spittel uns dann damit, dass wir mithelfen

durften, Tee in großen feuerfesten Kannen auf einem kleinen selbstentzündeten Feuer zu kochen. Nach der wärmenden Stärkung traten wir leider den Rückweg an.

Das besondere Highlight zum Schluss war, gemeinsam mit dem Förster den Waldweg zu verlassen und sich von ihm geführt quer durch den Wald einen Weg durch herabhängende Äste und über Baumstämme zu suchen. Hierbei entdeckten wir verschiedene Spuren von Waldtieren. Zum Abschied durften wir sogar noch ein Fuchs- und ein Rehfell des Försters streicheln.



■ Was ist orange und läuft durch den Wald? Eine Wanderine.

■ Was ist braun, wächst unter der Erde und stinkt? Eine Furzel.

■ Was hat Fell, lebt im Wald und schreit „Kugell!“? Ein Kugelschreibär.

■ Was gibt es bei Familie Biber zum Mittagessen? Tischstäbchen.

VON MINYAS UND VOLKAN

Interview

Im Gespräch mit Simon Spittel, Förster im Traineeprogramm im Landkreis Ludwigsburg

Elif und Adrian: Herr Spittel, wie lange arbeiten Sie schon als Förster?

Simon Spittel: Tatsächlich noch gar nicht allzu lange. Ich habe mein Studium im vergangenen Jahr abgeschlossen und dann letzten Sommer mit meinem Traineeprogramm begonnen. Das ist vergleichbar mit dem Referendariat bei LehrerInnen. So gesehen bin ich noch ein Förster in Ausbildung.

Elif und Adrian: Warum sind Sie Förster geworden?

Ich war schon immer gerne draußen in der Natur unterwegs und habe mich für die Tiere und den Lebensraum Wald interessiert. Zudem habe ich zu Hause auch immer viel mit Holz gearbeitet und gebastelt. Nachdem ich während meiner Schulzeit ein Praktikum im Wald gemacht hatte und erleben konnte, was tatsächlich alles zum Försterberuf dazugehört und wie schön der Arbeitsplatz Wald ist, habe ich mich für das Studium entschieden. Ich habe es bis jetzt noch nicht bereut!

Levin: Wie oft gehen Sie in den Wald?

Das hängt davon ab, was ich zu tun habe. Meistens zwei oder drei Tage in der Woche. Sonst habe ich auch Aufgaben im Büro, wie zum Beispiel Genehmigungen beantragen, Stellungnahmen schreiben oder Auswertungen anfertigen.

Charlotte: Was sind Ihre Aufgaben?

Wir kümmern uns in erster Linie um den Wald. Wir pflegen die Bäume, dass sie gut wachsen, damit wir den Wald auch nachhaltig nutzen können. Wir kümmern uns um kranke Bäume und versuchen, ihnen zu helfen. Wir schauen auch, dass die Waldwege instandgesetzt sind. Ich bin auch Jäger und schieße manchmal Waldtiere, wenn es davon zu viele im Wald gibt.

Yasmine: Macht Ihnen Ihr Beruf Spaß?

Ja, ich würde ihn jederzeit weiterempfehlen. Gerade in der Ausbildungszeit kann man in viele Themenbereiche Einblicke erhalten und mitarbeiten. Wenn man als Förster im

Wald unterwegs ist, ist es immer unglaublich leise. Das ist sehr beruhigend. Außerdem gibt es hier gute Luft zum Atmen. Im Sommer ist es hier schön kühl und nicht so heiß wie in der Stadt.

Charlotte: Haben Sie auch einen Hund? Was hilft er einem Förster?

Ich habe noch keinen Hund, überlege aber schon lange, mir einen zuzulegen. Eine richtige Funktion haben Hunde für den Förster nicht. Es sei denn, man geht mit dem Hund jagen, dann ist es ein Jagdhund. Als Förster ist man im Wald oft allein unterwegs und geht lange Strecken an der frischen Luft. Deshalb bietet sich ein Hund als Begleiter natürlich an.

Levin: Hast du eine Hütte im Wald?

Nein, habe ich nicht. Ich wohne nicht im Wald. Früher gab es jedoch viele Forsthäuser, in denen die Förster im Wald gewohnt haben. Auch heute noch findet man einige dieser Forsthäuser.



Die Kinder dürfen mithelfen, Feuer zu machen und Tee zu kochen.

Foto: privat